

ZIEH DIE SOCKEN AUS

Rita Fasel deutet, welche Spuren das Leben an unseren Füssen hinterlassen hat. Aufschlussreich, doch nicht nur angenehm.
 Von Eva Rosenfelder

Im schummrigen Halbdunkel des Café Zähringer warte ich auf Rita Fasel. Wir sind übereingekommen, uns an einem unkomplizierten Ort in der Zürcher Altstadt zu treffen.

Ein Ort, an dem man auch mal ungeniert Schuhe und Socken ausziehen kann. Dass wir solches zur kalten Jahreszeit vorhaben, hat seinen guten Grund. Rita ist nicht nur Iris-Diagnostikerin, Handleserin, Yoga-Lehrerin und Buchautorin. Sie ist auch Fussleserin. Ich habe das Glück, dass sie heute auf der Durchreise ist und Zeit hat für eine Probesitzung. Meine Füsse lasse ich gern frei; keine engen Schuhe, «Stöckel» oder Nagellack. Bis anhin glaubte ich, sie liebevoll zu behandeln.

WISSEN DER SARAZENEN

Atemlos, mit wehendem Haar kommt Rita Fasel an. Von Bern anfahren, Parkplatz suchen, das Lokal finden ... Doch rasch sammelt sich die grosse, aufrechte Frau mit hellen Augen und klaren Gesichtszügen. Ich könnte sie mir überall vorstellen: als Firmenchefin, Managerin, Therapeutin, selbst hier im «Zähringer» ist sie nicht fehl am Platz. Zielgerichtet erklärt sie mir die Technik des Fusslesens.

Diese stammt von den Sarazenen, aus altem Quell arabischer Medizin. Vor über 25 Jahren wurde Rita von einer Araberin in die Kunst eingeweiht. Immer wieder staunt sie, wie viel die Füsse – die Wurzeln des Menschen – über uns verraten.

Ihr Buch *Die Spuren der Seele*, das sie gemeinsam mit ihrem Lebenspartner Ruediger Dahlke verfasst hat, regt an, eigene und fremde Füsse unter neuem Blickwinkel zu betrachten. Lauf- und Lebensspuren formen und verändern die Füsse und zeigen, wo wir gehen und stehen. Position, Endung und Richtung der Zehen erzählen über Potenziale und Blockierungen.

NACKT-FÜSSIG

Schon werde ich aufgefordert, die meinen zu entblößen. Unter Rita Fasels kritischem Blick, der mühelos das schummrige Licht durchdringt, sehe auch ich meine Füsse in einem anderen Licht.

Die Zehen scheinen krümmiger, das Hühnerauge überdimensional, die Hornhaut an den Fersen hässlich. Wo sind meine Socken?

«Die Füsse zeigen, wie wir umgehen mit unseren Lebensthemen», erklärt Rita. Unbehagen steigt aus meinen Wurzeln auf – viel schön-



ner sind die Träume hier oben in luftiger Höhe. Zwar hätte ich eine Fülle an Ideen, doch hapere es mit der Umsetzung. «Du nimmst dich zurück zugunsten anderer.» Das verrät die zweitgrösste Zehe, welche die erste an Länge überragt.

«Du gehst absolut über Empfindungen auf die Welt zu. So wirst du schnell verletzt und ziehst dich zurück.» In ihrem Buch zeigt sie mir die schaufelförmige Zehenform eines Draufgängers: «Dieser Typ Mensch wird dich glatt überwalzen. Du bist oft enttäuscht, weil du insgeheim erwartest, alle Welt empfinde zartfühlend.» Ich schlucke leer.

Einzelne Zehenformen deuten auf eine «Buchhalter-Natur», die negative Erfahrungen auflistet und niemals vergisst. Ich solle bewusst solche Negativ-Buchhaltungen abschliessen, um immer wieder neu zu beginnen mit leeren Seiten.

Das Hühnerauge an der «Zuneigungs-Zehe» schaue in

die Vergangenheit. Wo habe ich meine Seele verleumdet? Oft würden Hühneraugen bald verschwinden, wenn man ihnen erkläre, warum man so habe handeln müssen. Familienthemen werden manchmal generationenweise den Füssen weitergegeben. Das werde ich später an den Zehen meiner Eltern feststellen, die nicht wenig verblüfft, aber bereitwillig ihre Socken ausziehen ...

Rita entlarvt gnadenlos meine Verdrängungsmechanismen, nicht ohne zuversichtlich zu verheissen: «Die Fussform wandelt sich sichtbar, sobald wir unser Leben ändern.»

Seither habe ich die Füsse im Visier. Ich spreche mit dem Hühnerauge – tatsächlich, es verkleinert sich! Und mir fällt auf, wenn ich mal wieder die Zehen einziehe. Dann gelobe ich ihnen: «Wir werden bald auf grossem Fusse leben!»

*www.archimedes88.ch neu:
 Grundseminar April 2011*